

AG Natur- und Kulturlandschaft, regionale Produkte

Datum: 25.06.2026
Bearbeiter: Nino Pfundstein
Ort: Online
Teilnehmende: Christina Kramer, Jaqueline (Freiluft Atelier), Stephanie Pons-Dechent, Wolfgang Ferdinand, Paula Hochscheidt, Dieter Simon, Sven Hildebrand, Ute Weisbrod-Mohr, Moni Satory, Nino Pfundstein

Gartenprojekt

- Die Führung beim Freiluftatelier war der letzte Termin, der im Gartenprojekt noch anstand. Er wurde als sehr interessant und abwechslungsreich empfunden.
- Eindruck von Jaqueline zum Thema Hitze: Manche Elemente kommen mit Hitze nicht klar, andere jedoch gehen darin auf.
- Das Freiluftatelier wird im Rahmen der Sommertour der Rheinpfalz besucht.
- Das Projekt ist jetzt abgeschlossen und das Geld komplett verausgabt.
- **To do:** Abklären, ob Post zeitnah möglich ist zum Workshop

Essbare Dörfer (→ Arbeitstitel / ggf. nach außen hin anders nennen)

To do: Name finden ("nutzbare Biotope - pflegeleicht und lecker")

Jaqueline stellt die erarbeiteten Infos zum Thema „Essbare Dörfer“ vor. Die ausgearbeiteten Inhalte und die von der AG diskutierten Aspekte sind im Folgenden aufgeführt:

Inhalt:

F.1 – Hintergrund und Nutzen („Das Fundament“)

- Ziel ist die langfristige kulturelle Verankerung naturnaher, essbarer Dorfstrukturen.
- Aufbau eines gemeinsamen Grundverständnisses für den Zusammenhang von Artenvielfalt, naturnahen Lebensräumen und Ernährungssicherheit.
- Kombination aus Biotopentwicklung und essbaren Pflanzen als zentrales Konzept.
- Naturnahe Lebensräume (z. B. Totholz, Steinhäufen, Wildblumenwiesen, Wasserstellen) fördern Insekten und Bestäuber und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Ernährungssicherheit.
- Paradigmenwechsel bei kommunalen Grünflächen: Weg von pflegeintensiven, sterilen Wechselbepflanzungen und ungenutzten Brachflächen hin zu pflegeleichten, resilienten Biotopen mit ökologischem und gesellschaftlichem Mehrwert.
- Nach der Etablierung der Flächen können Pflegeaufwand und Kosten für die Kommunen reduziert werden.
- Reaktivierung von Wissen über essbare Wildpflanzen (z. B. Giersch, Vogelmiere oder Margeriten) stärkt Naturverständnis, Krisenfestigkeit und die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Umgebung.
- Geplant ist eine Artikelreihe (u. a. auf der Kreisseite), um die Inhalte kontinuierlich zu vermitteln.
- Anmerkung aus der AG: Ergänzend zu Wildpflanzen sollte auch Kulturgemüse berücksichtigt werden, da dieses stärker mit dem Begriff „Essbare Dörfer“ verbunden wird; wenngleich die Nutzung des Begriffes in der Außendarstellung diskutiert werden soll.

F.2 – Flächenauswahl und Pilotflächen

- Identifikation kleiner, überschaubarer Pilotflächen (z. B. Pflanzkübel, Beete oder Flächen bis ca. 20 m²).
- Auswahl gut sichtbarer und leicht zugänglicher Standorte im Ortskern (z. B. an Rathäusern, Apotheken, Bibliotheken, Brunnen, Spielplätzen, Bushaltestellen oder Parkplätzen).
- Bevorzugte Lage sonnig bis halbschattig.
- Pilotflächen sollen als leicht übertragbare Beispiele für weitere Gemeinden dienen.
- Frage der AG: Wie können geeignete Flächen und engagierte Akteure identifiziert werden?
- Schulen wurden als mögliche Partner und Pilotstandorte genannt.
- Anmerkung Sven: Bisherige Erfahrungen zeigen, dass klassische Kulturpflanzen zwar arbeitsintensiver sind, aber häufig ein höheres Engagement der Beteiligten erzeugen.

F.3 – Bepflanzungs- und Gestaltungskonzept

- Aussaat heimischer Wildkräuter- und Blümmischungen anstelle klassischer Gemüsebeete.
- Schwerpunkt auf essbaren Wildpflanzen und Blüten, z. B. Cosmea, Borretsch, Margeriten, Brennessel, Labkraut, Giersch, Sauerampfer, Spitzwegerich, Löwenzahn und Vogelmiere.
- Ergänzend gezielter Einsatz von „ausgewildertem“ Kulturgemüse (z. B. Radieschen), das bewusst zur Blüte gebracht wird und über die essbaren Schoten einen deutlich höheren Ertrag liefert.
- Integration von Lebensraumelementen wie Totholz, Wildblumenstreifen, Trockenmauern und kleinen Wasserstellen zur Schaffung artenreicher Mini-Biotope.
- Anmerkung aus der AG: Die Finanzierung der Pflanzen und Gestaltungselemente ist im weiteren Verlauf zu klären.

F.4 – Naturnahe Pflege und Materialien

- Verzicht auf Pestizide, Torferde und Kunstdünger.
- Einsatz von Kompost, Mulch und Bodendeckern zum Schutz und zur Verbesserung des Bodens.
- Erhalt bzw. Anlage „wilder Ecken“ mit entsprechender Kennzeichnung ihres ökologischen Nutzens.
- Verwendung regionaler und natürlicher Materialien (z. B. Holz und Naturstein) anstelle von Beton oder Kunststoff.
- Orientierung am Prinzip der Kreislaufwirtschaft.
- Das Projekt wird ausdrücklich auch als Bildungskampagne verstanden.
- Informations- und Hinweistafeln direkt an den Flächen werden als wichtiger Bestandteil angesehen.

F.5 – Kommunikation und Beteiligung

- Niedrigschwelliger Ansatz mit Fokus auf positive Naturerlebnisse und Genuss („Pflücken erlaubt“) statt erhobenem Zeigefinger.
- Wissensvermittlung durch ansprechend gestaltete Infotafeln mit kurzen Fakten zu essbaren Wildpflanzen und deren ökologischem Nutzen.
- Begleitende positive Berichterstattung, z. B. in Form einer regelmäßigen Kolumne im örtlichen Wochenblatt zu naturnahen Gärten, Artenvielfalt und saisonalen Wildpflanzen.

- Einbindung von Vereinen, Schulen und Kindertagesstätten in Exkursionen sowie Pflanz- und Ernteaktionen zur Förderung des gemeinschaftlichen Engagements.
- Kombination aus Infotafeln und medialer Begleitung wird als sinnvoll angesehen.
- Aus der AG wurde die Frage nach einer geeigneten Struktur sowie der Verantwortlichkeit für die langfristige Betreuung und Kommunikation aufgeworfen.

Weitere Anmerkungen aus der Diskussion

- Wichtig ist die Sensibilisierung dafür, dass naturnahe und artenreiche Flächen auch mit vergleichsweise geringem Pflegeaufwand möglich sind.
- Nicht zwingend die Umsetzung eigener Flächen steht im Vordergrund; auch die Bereitstellung einer praxistauglichen Anleitung kann bereits einen wertvollen Projektbeitrag leisten.
- In vielen Schulen bestehen bereits Ansätze, an die angeknüpft werden kann.
- Mögliche Best-Practice-Beispiele:
 - Schulgarten Dahn
 - Blühstreifen am Freiluftatelier (4 × 10 m)
 - Grundschule Eußerthal
 - Spielplätze als potenzielle Pilotstandorte.

Weiteres Vorgehen

- Zunächst Positionierung und Festlegung der gemeinsamen Ausrichtung des Projekts.
- Anschließend mediale Begleitung durch eine Kolumne über verschiedene Kanäle (Kanäle der LAG, Amtsblätter, Kreisnachrichten, Kanäle der AG-Mitglieder, Verteiler mit OGVen) → **weitere Kanäle sollen gesammelt werden.**
- Nach Anlauf der Kolumne soll geprüft werden, wie mit dem Projekt weiterverfahren werden kann. Ideen sind:
- *Flächenscouting und Identifikation geeigneter Pilotflächen auf öffentlichen und privaten Flächen; Netzwerkarbeit wird dabei als wesentlicher Erfolgsfaktor gesehen.*
- *Im Anschluss Umsetzung einer Pilotphase*

Sonstiges:

To dos:

- **Alle:** Prüfen des Exposés von Jaqueline und Daniel (als möglichen ersten Artikel)
- **Alle:** Themen für Artikel sammeln
- **Ute:** Prüfung, ob Mittel für die AG zur Verfügung gestellt werden können
- **Alle:** Potenzielle Kanäle suchen
- **Ute:** Kontaktaufnahme mit OGV-Dächern, um bei der späteren AG-Arbeit Infos streuen zu können
- **Nino:** Layout Artikel (Bild oder ähnliches) und Flyer → Din A 4 auf Canva

Inhalt für die nächste Sitzung:

- Titel für das Projekt finden
- Erstes Exposé finalisieren
- Weitere Themen finden und Verantwortlichkeiten klären

Nächster Termin: 20.08.2026. 09:00 Uhr (online)

Winnweiler, 17.07.2026, Nino Pfundstein